

## Ansprache von „Johannes Kepler“

Ausgearbeitet und vorgetragen von Frowin Junker



Feier zum Tag der Schöpfung 2003 – Schlosskirche Stuttgart

Gott zum Gruße! Guten Abend miteinander! Ich freue mich darüber, dass Ihr darüber nachdenkt, wie man Gottes Schöpfung achten und bewundern sollte!

Dass Ihr Euch jetzt für den Mars interessiert, weil er nur noch 55,7 Millionen Kilometer von uns entfernt ist, ließ mir, Johannes Kepler, keine Ruhe. Da musste ich mich zu Wort melden. Ich habe ja diese Planetenbahn vor fast 400 Jahren schon berechnet - damals mit den einfachen Möglichkeiten, die wir hatten. Ich glaube ich habe ziemlich genau den Zeitpunkt und die Entfernung errechnet, die Ihr heute mit Euren großen Geräten festgestellt habt.

Als Kind schon hatte ich großes Interesse am Weltall, seit meine Eltern mir damals mit 9 Jahren im Jahr 1580 eine Sonnenfinsternis gezeigt haben. Es hat mich nicht mehr in Ruhe gelassen, unser Sonnensystem, auch nicht als ich in Leonberg die Lateinschule neben der Stadtkirche besuchte...

Eigentlich wollte ich Theologe werden und war lange Zeit voller Unruhe deshalb. Doch mein Lehrer, Prof. Mästlin, half mir, die Bewegung der Planeten besser zu verstehen. Er war damals einer der bedeutendsten Astronomen. Das faszinierte mich. Und heute sieht man, wie Gott auch durch die Entdeckungen der Astronomie verherrlicht wird!

Nicht gut fand ich, dass mein Lehrer Mästlin die Erkenntnisse des Kopernikus von 1543, die er kannte und für richtig hielt, aus Angst vor den Theologen nicht öffentlich verteidigt hat! – Die Theologen meinten immer noch, die Sonne drehe sich um die Erde. – Aber es hat ja auch lange Zeit gebraucht, Jahrhunderte, bis die Entdeckungen Galileis anerkannt wurden. Er hat mir damals davon geschrieben.

Ich glaube Gott offenbart sich den Menschen auf zweierlei Weise:

*In der Heiligen Schrift durch die Zunge,  
in der Natur durch seinen Finger!*

Da Gott sich nicht selbst widersprechen kann, kann auch die Heilige Schrift nicht im Widerspruch zur Offenbarung der Natur stehen.

In der Heimat fand ich keine Anstellung, so wurde ich Mathematiklehrer in Graz. Als Lutheraner wurde ich später von dort verbannt und kam 1601 nach Prag, wo ich kaiserlicher Hofmathematiker wurde.

Dort lernte ich Tycho Brahe kennen, ein großer Astronom aus Dänemark, der die Positionen von 777 Sternen beobachtet und vermessen hatte. Durch seine Unterlagen konnte ich als erstes die Bahn des Planeten Mars berechnen, auch wenn es lange dauerte. Daraus ergab sich, dass die Planetenbahnen in Ellipsen verlaufen und die Sonne in einem der Brennpunkte steht.

Das wurde später mein erstes Gesetz genannt. – Aber für die Theologen war dies alles Spitzgras! Sie wollten die neuen Erkenntnisse nicht wahrhaben.

Doch die Bibel spricht über die Natur, wie wir Menschen es gewohnt sind:

Die Sonne geht auf – die Sonne geht unter!

Ogleich wir wissen, dass diese Bewegung nur scheinbar ist und dass sich in Wahrheit die Erde bewegt! – Die Bibel ist kein Lehrbuch für Optik oder Astronomie.

Es wäre falsch, die Antwort auf solche Fragen darin zu suchen.

Gott ist für mich der große Künstler der Welt! Ich schaue bewundernd das Werk seiner Hände... So kann ich nur staunend vor dem Weltgeheimnis stehen, kann beten und sagen:

*Vater der Welt, was bewegte dich, den armen, schwachen Menschen  
so hoch zu erheben, dass er im Glanze steht, ein weithin herrschender  
König, fast ein Gott, denn er denkt deine Gedanken dir nach!*

Aber es gab für mich auch schwere Zeiten: Vertreibung, Ausschluss vom Abendmahl, Verdächtigungen. Zweimal musste ich meiner Mutter zu Hilfe kommen, als sie vom Untervogt Lutherus Einhorn in Leonberg als Hexe angeklagt wurde! – Auch der Tod meiner geliebten Frau und meines Sohnes waren sehr schwer durchzustehen.

Trotzdem sage ich dir Dank, Herr und Schöpfer, dass du mir die Freude und das Entzücken über die Werke deiner Hände geschenkt hast. Ich habe deinen Ruhm verkündigt und vollendet das Werk meines Berufs nach Maß der Kräfte, die du mir verliehen. Ich habe die Herrlichkeit deiner Werke den Menschen kund getan, soviel mein endlicher Geist von deiner Unendlichkeit fassen konnte. Wenn ich das Weltall betrachte, ist mir, als wenn ich dich mit meinen Händen griffe!

Wenn Ihr beginnt, auch zu staunen über Gottes Schöpfung, kann ich mich getrost wieder zur Ruhe begeben. Ich freue mich darüber mit Euch!"